

Börsische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704



Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 49, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsteilverkehr Dönhoff (A7) 3600-3668. Fernverkehr Dönhoff 3686-3698. Telegramme: Ulsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

10 Pf. [Auswärts] . Nr. 273

Berlin

FREITAG, 9. JUNI 1933

Bezugspreis monatl. 3.90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1.24 M Postgebühren). Postabrechnung außerlandes 72 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf. Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

MORGEN-AUSGABE

Devisensperre für Auslandsanleihen

Non possumus

Eine Weltwirtschaftskrise von einer der Menschheit bis dahin unbekannte Schwere und Dauer hat in den letzten Jahren die internationale Kreditbeziehungen gestört. Dinge von Staaten haben sich genötigt, den Bankrott ihrer Wirtschaft zu erklären, sei es durch Verkündung von Mortatorien für private und öffentliche Schulden, sei es durch Aufgabe der Währungsparität und durch entsprechende Entwertung der in ihrer Währungseinheit kontingentierten Schulden. Zu den wenigen Ländern, die ihren Verpflichtungen bisher im großen und ganzen pünktlich nachkommen, gehörte Deutschland, obwohl es in der Kriegs- und Nachkriegszeit unter besonders harten Bedingungen wirtschaften mußte. Es löste das deutsche Volk fast übermenschliche Anstrengungen, trotz der gesunkenen Kaufkraft und trotz der wachsenden Zollmauern in aller Welt Ausfuhrüberschüsse zu erzielen, welche die Rückzahlung von Milliarden kurzfristiger Gelder und die pünktliche Erfüllung eines ebenfalls Milliarden erfordernenden Anleihedienstes erlaubten. Im Laufe des letzten Jahres hat sich jedoch die Krise derart zugespielt, daß die Devisenüberträge für allein die Erfüllung der Anleiheverpflichtungen nicht mehr zu erwirtschaften sind. Wenige Zahlen genügen, um die Lage zu kennzeichnen. Unter Außenhandel ist ununterbrochen aktiv, aber die Ausfuhr beträgt nur noch 382 Millionen Reichsmark im April dieses Jahres gegenüber 818 Mill. im April 1931 und 1231 Mill. im April 1929. Der Aufschwung stellte sich im vorletzten Monat dieses Jahres auf 61 Millionen gegenüber rund 240 Millionen im Durchschnitt des Jahres 1931.

Die Reichsbank hatte angesichts dieser Lage Verteile der Gläubiger nach Berlin berufen und mit ihnen in den letzten Wochen eingehend Beratungen, welche Maßnahmen ergriffen werden könnten. Sie hat jetzt die Reichsregierung mitgeteilt, daß sie am 1. Juli die Zuteilung von Devisen für Zahlungen einstellen würde, denen vor der Rententante des Jahres 1931 entstandene Verpflichtungen zugrunde liegen. Die einzelnen Schulden haben freilich, wie es unten und im Handelsstiel des näheren geschildert wird, den Anleihedienst in Reichsmark weiter zu erfüllen; die Verwaltung dieser Gelder im Interesse der Ausländergläubiger überwältigt eine neu zu gründende „Konservationsfeste“. Nicht betroffen werden von dem Transfersaufschluß die den Stilhalteabkommen unterliegenden Kredite sowie die Verpflichtungen Deutschlands aus laufenden Warengeschäften. Es ist ein internationales Grundsatz, daß die eigentlichen Kommissionellen Schulden von Zahlungsaufschüssen im Interesse der Gläubiger wie des Schuldnerlandes nicht berührt werden. Im übrigen aber will die Reichsbank keine Unterbrechung zwischen den einzelnen Kreditarten machen, es sei denn, daß die Verhandlungen mit Gläubigervertretern gelegentlich der demnächst beginnenden Londoner Weltwirtschaftskonferenz anderweitige Umarmungen ergeben.

Hierbei ist vor allem an die Dawes- und Young-Anleihen zu denken, die mit besonderen Garantien zum Schutz der Kreidebeteiligten ausgestattet waren. Es besteht bisher eine gewisse Scheu davor, den Dienst auf derart bevorzugte Anleihen – zu denen auch die Goldmark-Anleihen gehören, die verschiedene Staaten aufnahmen – nicht voll zu erfüllen, und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß dadurch die Bedingungen für künftige Emissionen erfordert würden. Vermöglich wird die Reichsbank diesen Gesichtspunkt bei ihren Entschlüssen sehr wohl berücksichtigt haben, zumal sie bemüht ist, zu ihrem Teil an der Rekonstruktion der Weltwirtschaft tätig mitzuwirken.

Einen schwerwiegenden Schritt haben Reichsbank und Reichsregierung getan. Deutschland suspendiert vorläufig in voller Höhe den Valutabild für seine Auslandsanleihen. Über Einzelheiten läßt sich debattieren, und es soll darüber debattiert werden. Der Schritt, den man bis zum letzten Augenblick zu vermeiden suchte, war schließlich unvermeidlich geworden. Allemal in der Welt, der sich um ein gerechtes Urteil bemüht, wird sich dem Eindruck zu entziehen vermögen, daß wir nicht anders handeln könnten. Denn: ultra posse nemo obligatur.

Die Entscheidung über die weitere Behandlung der deutschen Auslandsanleihen ist gestern gefallen. Reichsbundespräsident Dr. Schacht und die übrigen Mitglieder des Direktoriums haben in einem Schreiben an den Reichsanziger, das wir unten im Wortlaut wiedergeben, mitgeteilt, daß die Reichsbank mit Wirkung vom 1. Juli für eine hoffentlich nur kurze Zeit die Devisenzuteilung auf alle Zahlungen einzustellen genötigt ist, welche Verpflichtungen betreffen, die vor dem 15. Juli 1931, also vor Ausbruch der deutschen Bankenkrise entstanden sind. Die deutschen Schulden sind, wie ausdrücklich betont sei, nach wie vor verpflichtet, ihre Verbindlichkeiten dem Ausland gegenüber in volle Höhe zu erfüllen. Sie müssen die jeweils fälligen Zins- und Tilgungsbeträge in Reichsmark an einer neu zu gründende, unter Leitung der Reichsbank stehende Konservationsfeste durch. Durch ein gelern vom Reichskabinett verabschiedetes Gesetz wird bestimmt, daß die deutschen Schuldenner mit dieser Reichsmarkzahlung ihre Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland abgedeckt haben. Sie sind dem Zugriff ihrer Auslandsabgäbiger nur dann unterworfen, wenn sie mit der Zahlung in deutscher Reichswährung in Verzug kommen. Die bestehenden Stilhalteverträge bleiben von dieser Neuregelung vollkommen unberührt.

Die Reichsregierung hat gestern ferner neben einem Gesetz über Zahlungssperre in Aufwertungslanden und einem Gesetz zur Bekämpfung der Notlage in den Binnengeschäften ein weiteres Gesetz gegen den Berat der deutschen Volkswirtschaft erlassen, das in einem inneren Zusammenhang mit der Regelung des Transfers für die Auslandsanleihen steht. Es wird darin eine Ansiedelpflicht für Vermögenswerte im Ausland über 1000 Reichsmark, die vermögenssteuerpflichtig sind, aber vor dem 1. Juli 1933 dem Finanzamt nicht angegeben worden sind, sowie eine Ansiedelpflicht von Devisen und Gold im Betrage von über 200 Reichsmark, die entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen der Reichsbank nicht angegeben worden sind, bestimmt. Bei Erfüllung der Ansiedelpflicht bis zum 31. Juli wird Straftreue zugestellt. Bei Ansiedelpflicht bis zum 31. August wird Straftreue zugestellt. Bei Erfüllung der Ansiedelpflicht bis zum 31. September wird Straftreue zugestellt. Bei Erfüllung der Ansiedelpflicht bis zum 31. Oktober wird Straftreue zugestellt. Bei Erfüllung der Ansiedelpflicht bis zum 31. November wird Straftreue zugestellt. Bei Erfüllung der Ansiedelpflicht bis zum 31. Dezember wird Straftreue zugestellt. Diese Bestimmungen zeigen aufs neue den ernsten Willen der verantwortlichen Stellen in Deutschland, alle in der deutschen Volkswirtschaft vorhandenen, den legitimen Zwecken entzogenen Devisenbestände zu erlösen, um so schnell wie irgend möglich die nunmehr eingetretene Spurde des Transfers aufzuhören für Auslandsanleihen zu verwenden.

Über die Einzelheiten des Transfer-Ausfalls und des Kapitalflug-Gesetzes berichten wir im Finanz- und Handelsblatt.

Der Brief der Reichsbank

Schreiben des Reichsbundespräsidenten an den Reichsanziger hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 6. Juni 1933

Sehr geehrter Herr Reichsanziger!

Der Beifall der Reichsbank an einem Gold und deutschgängigen Devisen, der Ende Juni 1930 mit 3078 Millionen Reichsmark seinen Höhepunkt nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat infolge der Kreditentzündungen des Auslands im Anschluß an die im Mai 1931 erfolgten Zusammenbrüche der Deutestreichischen Creditanstalt eine solche Veränderung erfahren. Die nach der Juli-Reform 1931 getroffenen Stilhalteverträge und Devisenmaßnahmen haben die Veränderungen zwar verlangsamt, jedoch nicht verhindern können, daß am 31. Mai 1933 noch nicht 280 Millionen Reichsmark eigenes Gold und deutschgängige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren.

Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr bei Aufrechterhaltung der Devisenzwangsweise die Höhe der Goldreserve für die Schutzhaltung der Reichsbank nicht die frühere ausländische Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenhandel auf der schweren Gesicht, daß nicht einmal mehr für die ordnungsgemäßige Bezahlung der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenreserven ausreichen. Diese Gesicht wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkeres Maßnahmen erfordert.

Die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz während der letzten Monate mit ihrem fast abfallenden Ausfuhrüberschluß (Monatsdurchschnitt der ersten Hälfte von 1932 94 Millionen Reichsmark gegen 44 Millionen Reichsmark in der entsprechenden Zeit 1933) ist dafür eine eindrucksvolle Illustration. Die militärischen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder haben eine weitere Gesicht geöffnet. Weiter zieht Deutschland noch von den Deviseneingängen der höheren Ausfuhrüberschüsse früherer Monate, doch ist ein nötiges Zusammenholzen der Devisenbestände und damit eine weitere Handels einschränkung in geschworene Nähe gerückt.

Der Eintritt eines solchen Zustandes darf nicht abgewartet werden, daß die Bezahlung der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen und Halbfabrikaten, nicht aufs Spiel gelegt werden soll, deren Bedeckung die Grundlage für die Bezahlung einer hochqualifizierten deutschen Arbeiterschaft bildet. Am deutlichen Außenhandel sind aber nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern ebenso die Arbeitnehmer Deutschlands interessiert. Nur sonst der deutsche Außenhandel am Leben bleibt, kann Deutschland Exportüberflüsse an den Gläubigerbehörden transferieren. Daß dies überall in der Welt verstanden wird, dafür haben uns die soeben benannten Transfer-Unterhaltungen

mit Vertretern der deutschen Ausländergläubiger einen neuen Beweis erbracht.

Aus dieser Situation ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß unverzüglich wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine weitere Schwächung der Reichsbank zu verhindern und wiederholt eine allmähliche Wiederherstellung ihrer Reserven zu ermöglichen. Diese Notwendigkeit ist durch den Auslandsabgäbiger Deutschlands sowohl in den Stilhalteverträgen wie in der vorerwähnten Ausprägung der Rechte des Auslandsabgäbiger-Gesetzes vorbereitet. Die bisher zur Versteildigung oder Stärkung der Reichsbankverträge ergriffenen Maßnahmen sind inzwischen geblieben. Innerer wiederholt, nicht nur alle Überseebanken, einigermaßen Außenhandels, sondern auch darüber hinaus fortgesetzt die eigenen Dokumenten der Reichsbank hingegen worden.

Die Lage hat sich nunmehr so zugespitzt, daß die Reichsbank wieder Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich genötigt sieht, in der Devisenbewirtschaftung eine entscheidende Währungsmaßnahmen einzutreten zu lassen. Die Reichsbank wird per 1. Juli d. J. für den Transfer alle diejenigen Verpflichtungen, die bei der Rententante des Jahres 1931 bestanden, sowohl wie in den sogenannten Stilhalteabkommen besonders geregelt sind, Dovolen für eine vorübergehende Zeit nicht mehr zur Verfüzung stellen. Die Maßnahmen soll die Reichsbank in den Stand versetzen, ihre noch vorhandenen Währungsreserven wieder aufzufüllen sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Bezahlung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredit- und Handelsverkehrs mit dem Auslande. Als endgültiges Ziel ihrer Maßnahmen soll die Reichsbank an die Währung in den freien internationalen Zahlungsvereinheiten wieder eingerückt und die zulässige Zahlungsfähigkeit Deutschlands seinen Gläubigern gegenüber baldmöglichst wieder voll wirksam werden zu lassen.

Wir sind uns bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbequemlichkeiten auferlegt werden, glauben aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes, die künftige deutsche Zahlungsfähigkeit stärkendes Opfer zu bringen, als die Gesamtbezahlungsfähigkeit der Reichsbank unbedingt vermieden zu lassen. Die risikohabende Reichsregierung daß die Bezahlung, durch ein entsprechendes Gesetz vorzusehen, dafür zu treffen, daß allen deutschen Schulden, denen die Reichsbank zur Zeit nicht die nötigen Transferdevisen geben kann, die Verpflichtung aufrechterhält, ihre Zahlungen für den vertaktlichen Dienst aller Auslandsabgäbiger, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, sowie sie nicht in bestehenden oder künftigen Stilhalteabkommen anderweitig geregelt werden, bei Gültigkeit in Reichsmark zum jeweiligen Tagessatz der fremden Währung an eine neu zu er-

das Fest der Arbeit einführte habe und den berufstümlichen Staatsmänner schaffen wolle. Der Gesellentag soll abgehalten werden, als ein Dienst am Volk, und damit das Herz Europas wieder stark werde. Auch der Führer der katholischen Jugend Deutschlands, Albrecht Brodt, brachte den Willen zu einem großen, starken und freien Deutschland zum Ausdruck: „Deutschland kann auf uns als katholische Jugend rechnen in zäher, ernster Aufbauarbeit.“

Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und die Ministerpräsidenten Siebert und Göring haben der Tagung einen guten Verlauf wünschen lassen.

Der Kurs Österreichs

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 8. JUNI

Wie die „Reine Freie Presse“ meldet, soll die Feststellung, wie weit die nationalsozialistische Agitation besonders unter den alten Kämpfern um sich geprägt hat, bei der Regierung starken Einbruch gemacht haben. Es ist möglich, daß der Ministerpräsident am Freitag sich mit den Autogenen beschäftigen und so sogar annehmen werde, die auf ein Verbot der Nationalsozialistischen Partei mit allen zu ihr gehörigen Vereinigungen hinauslaufen. Definitiv ist noch nichts entschieden, aber die Tendenzen für ein allgemeines Verbot stehen sich verhältnis.

Die „Reichspost“ sagt, die den nationalsozialistischen Soldaten und Staatsangestellten gegebene Befreiung sei abgelaufen. Viele Beamte seien in den letzten Wochen einer Befreiung befreit worden und hätten ihre Beziehungen zu den Brauern häufig gezeigt. Im Bundesrat, wo es gehe eine Kompromiss. Was jetzt in den Käferen geschiehe, würde in den Ämtern und Schulen mit der gleichen Geschwindigkeit befreit werden. Der Kurs des Österreichischen Regierung sei für „unabkömmliche Freiheit festgelegt“.

Gaukler. Frauensfeld lobt die Befreiungen in den „Berlins“ Verfassungen eines Auftrags verleihen, der stark zuverlässig auch in der „Deutsch-Ostpreußischen Tageszeitung“ erscheint, und in dem es heißt: „Wenn man noch die Skirt hat, den Nationalsozialismus als Parteivater zu bezeichnen, so kann es nur Hochverrat vom fischischen, französischen oder italienischen Standpunkt aus sein. Doch nie habe der Nationalsozialismus in den Österreichischen Provinzen einen solchen Mitgliedszufluss zu verzeichnen, wie in diesen Monaten. Jetzt ist es zu spät! Den Nationalsozialismus kann man nur mehr ausstören, wenn man die halbe Bevölkerung Österreichs ermorden würde.“

An der bairisch-salzburgischen Grenze sind die Beschränkungen im Grenzverkehr zurückgezogen worden, so daß an der Grenze der bis vor zwei Tagen herrschende Zustand wiederhergestellt ist.

Die Wissenschaft braucht Ruhe

DARMSTADT, 8. JUNI

Die Tagung der deutschen Bibliothekare, die heute in Darmstadt begann, wurde mit einer Note des heilsamen Ministerpräsidenten Dr. Werner eröffnet. Er kam dabei auf die Eigenschaften des Gelehrten zu sprechen, der das Leben, Sille und Unüberwindlichkeit bedarf, damit es sich zum Sogen des Volstums ansehen könne. Das galt auch für die Arbeit des Bibliothekars. Wenn aus den Volksbibliotheken aus politischen Gründen verächtliche und negative Schriften entfernt würden, so müsse man sich jedoch dagegen wenden, daß auch die wissenschaftlichen Bibliotheken „ausgeräumt“ würden. Das bedeute eine Verkürzung der wissenschaftlichen Arbeit, denn das Studium des Regalwerks sei für die Erhaltung des Gelehrten notwendig, um daraus das Positive zu erkennen. Mit der Frage Hölderlin: „Leben die Bilder bald?“ eröffnete Dr. Werner die Bibliothekare. Der Ministerpräsident fordert den lebhaftesten Besuch der Versammlung, den der Vorstand in die Worte setzte: „Selten sei von amtlichen Stellen in dieser Weise zu den Bibliotheken geprägt worden.“

Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete die Direktor der Reichsbibliothek in Frankfurt a. M., Dr. Richter, der die Aufgabe der Bibliotheken im nationalsozialistischen Staat behandelt.

Chef der Landjägerei

Durch einen Erlass des Preußischen Ministers des Innern ist die Organisation der Preußischen Landjäger des Innern geregelt worden. An der Spitze der gesamten preußischen Landjäger wird in Zukunft ein Chef der Landjägerei im Innenministerium stehen, dessen Stellung der kürzlich geschaffene eines Chefs der Schutzbundspolizei entspricht. Der Schutzbundspolizei zur Seite steht ein Staatsjäger der Landjägerei als Vertreter, zugestellt ist ihm ein Landjägerhauptmann als Sachbearbeiter und Adjutant. Führer der Landjägerei in den einzelnen Regierungsbezirken sind in Zukunft die „Kommandeure der Landjägerie“, die bisher die Stellung als „Ober-Amtshilfsbeamte“ hatten. Unter den Kommandeuren stehen dann die Führer der Landjägerie-Inspektionen, darunter die Kreisleiter der Landjägerei in den Kreisen, die Landjägerie-Abteilungen, die Landjägermeister in den Vorgesetzten der übrigen Landjäger sind.

SPD-Vorstand bleibt in Berlin

Zu den ausländischen Verhandlungen, daß der Sitz des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie nach Prag verlegt werden soll, erklärt der Reichstagsabgeordnete Wölke im Namen des in Berlin anwesenden Mitgliedes des Parteivorstandes, daß ihnen von einer solchen Verlegung nichts bekannt sei.

Der Punkt von Rom

Im Schlußteil des geistigen Artikels „Der Punkt von Rom“ ist jetzt „Anfangsfrage“ von Genf richtig „Muffungsfrage“ statt „Muffungsfrage“ zu lesen. Sämtliche Genf, so tritt natürlich die Deutzer Konferenz in Aktion und nicht die Deutzer Konferenz, wie es insoweit eines Druckschreibers hieß.

Fritz Reinhardt über das Arbeitsprogramm

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt veröffentlichte in einem Aufsatz „Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit“ interessante Mitteilungen über Vorgeschichte und Durchführung der verschiedenen gesetzlichen Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Der Aufsatz schließt mit einer Zusammenfassung der erwarteten Wirkungen der Gesetze und klingt aus in einem Appell, die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen. Diesen Teil der Ausführungen bringen wir im Wortlaut zur Kenntnis unserer Leser:

200 000 Mann infolge der Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft,
200 000 Mann infolge der Förderung der Eheleistungen,
400 000 Mann infolge der Durchführung von Tiefbauarbeiten,
200 000 Mann infolge der anderen Arbeiten, die Abschluß I § 1 des Gesetzes vom 1. Juni 1933 gemäß gefordert werden.

Weitere 25 000 bis 30 000 Mann werden in Auswirkung des Kraftfahrtzeugsteuergesetzes vom 10. April 1933 und weitere 25 000 Mann in Auswirkung des Kraftfahrtzeugsteuerablösungsgeistes vom 31. Mai 1933 in den nächsten Monaten in Arbeit gebracht werden.

Die Zahlen deuten nur die unmittelbare Wirkung unserer gesetzlichen Maßnahmen auf. Dahingegen kommt die mittelbare Wirkung, die sich aus der Erhöhung der Kaufkraft der wieder in Arbeit und Lohn gebrachten Volksgegenen und aus der Erhöhung der Unternehmensgewinne ergibt. Diese mittelbare Wirkung besteht in erhöhter natürlicher Nachfrage nach Verbrauchsgütern und kommt in Anfahrung an der Verbrauchs- und Industriewirtschaft, nicht zuletzt auch in einer Verbreiterung der Lage der deutschen Landwirtschaft wird bestimmt durch die Lage der andern Zweige der deutschen Volkswirtschaft.

Das Gesetz vom 1. Juni 1933 ist das erste große Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Weitere Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit werden in den nächsten Monaten folgen. Es muß und wird uns gelingen, den Geist der Arbeitslosigkeit, Herr zu werden, wenn alle Volksgegenen und Volksgenossen, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft entsprechend, sich in der Richtung, die die Reichsregierung angegeben hat, zu einheitlichen Denken und Handeln zusammenzufinden, und wenn alle Volksgegenen und Volksgenossen die Interessen ihres eigenen Volkes den Belangen des Volksganzen und somit den Interessen der Nationen unterordnen.

Genfer Vertagung bis 3. Juli

Japan torpediert den englischen Abrüstungsplan

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 8. JUNI

Im dem Augenblick, wo die Hauptkommission der Abstimmungskonferenz sich auf die zweite, die dreimalige Vertagung vorbereitet, verweigerte Satō eine Erklärung abzugeben, die hier das größte Aufsehen hervorruft. Sie wurde ihm in einer längeren, direkt vorbereiteten Rede ganz energisch gegen die Abschaffung des Luftbombardements, und zwar hauptsächlich mit der Begründung, daß man auf das Luftbombardement nicht verzichten könne. 1. Solange nicht sämtliche Flugzeugmächte abschaffen und 2. solange kein steriles Verbot geholt wäre, Kriegsflugzeuge mit Landungsmöglichkeiten für Fliegengau zu verleihen und 2. solange nicht ein unbedingtes Verbot zur Benutzung von Ziellinierungen und Zielfindern für militärische Zwecke besteht.

Außerdem, kündigte Satō den Londoner Marine-Abstimmungsvertrag in Grund und Boden, der im Gegensatz zu seinem ursprünglichen Zweck teilweise Belebung in den teilnehmenden Ländern, sondern im Gegenteil „eine Atmosphäre des Unbehagens und der Verachtung“ geschaffen habe.

Man sieht hier in den japanischen Erklärungen so etwas wie eine Torpedierung des englischen Konditionsentwurfs und damit des ganzen Abstimmungsvertrages.

Die Abstimmungskonferenz der Hauptkommission war angesetzt von einer Konsensus über die Geltung des japanischen Delegations-Sats, also die, die die Delegationen der Vereinigten Staaten und Englands ähnlich entschieden hätten. Am spätesten stand der amerikanische Delegations-Vorstand seine Abstimmung des japanischen Vorstags aus. Der englische Entwurf galt genügend Differenzen, um auf das Luftbombardement verzichten zu können, so dass überwiegend nur im Hindern auf den Landkrieg in Frage kommt und nur sehr entseitete Beziehungen

zu den Flugzeugmächten haben. Genauso hielten, aber in der Sache ebenso energisch, sowohl der englische Delegations-Vorstand, der noch Befürworter, daß es die Anpflichtung Satos auf die Marineabstimmungskonferenz von Washington und London nicht für läufig hingehen lassen könne. Die japanische Erklärung müsste von der Rückkehr der Hauptkommission geprüft werden. Aber es wäre höchst bedauernswert, wenn man jetzt hier wieder eine Diskussion beginnen wollte, die das ganze Problem von neuem aufwirft, ob ein ganz neues Gesetz verabschiedet würde. Der spanische Delegations-Vorstand meinte, es gebe nur eine Lösung für die Schwierigkeit, die Satō aufgeworfen hätte, die Annahme des japanischen Antrags auf vollständige Abstimmung des Militär- und Marinestaffelschaftsvertrages. Die letzte Beweisung, die diese Erklärung ausfüllte, besteht deutlich, wie wenig mit der Annahme des japanischen Antrags rechnen zu können ist.

Während der japanischen Delegations-Satō noch in einigen Sätzen den japanischen Standpunkt zu erläutern verfuhr hatte, führte Präsident Henderon aus, daß er einer der verantwortlichen Ueberhändler des Londoner Marinevertrags sei und daß er als solcher die Grinde Japanas nicht annehmen könnte. Zum Schluß kündigte Präsident Henderon noch mit, daß er am Nachmittag Vertreter des Weltverbundes der Weltverbundsgesellschaften empfangen habe, die ihm zwei Resolutionen für das Komitee für die militärische Abrüstung und für die Hauptkommission überreicht haben.

Die Hauptkommission vertrat sich dann bis zum 3. Juli, und entgegen den ursprünglichen Absichten wird auch das Sitz nicht vor dem 27. Juni zulässig. Mit dem sozialen Mitglied der japanischen Erklärung geht die Abstimmungskonferenz wenig Hoffnungsvoll in die fast zweiwöchige Vertagung, während deren die für das Schiffsal der ganzen Konferenz entscheidenden Verhandlungen hauptsächlich fallen.

Londons Hauptaufgabe — Zollabau

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 8. JUNI

In Plymouth, wo vor 313 Jahren die puritanischen „Pilgrim“-Väter ihre Heimat verließen, um in Neu-England den Grund zu dem zweiten anglo-amerikanischen Staat zu legen, landete heute von dem Dampfer „President Roosevelt“ der nach dem Präsidenten höhste Beamte der Vereinigten Staaten, Staatssekretär Cordell Hull. C. Hull führt die amerikanische Delegation, bestehend aus etwa 50 Sachverständigen und Beamten des Außenministeriums und des Handelsministeriums, an deren Spitze Senator Pittman und der Vorsitzende der Finanzkommission des Repräsentantenhauses Mr. Reynolds sich befinden.

Den von ihm mit Fragen gegenüber den britischen Delegaten erklärten Staatssekretär Hull, daß die Frage der Kriegsschulden eine Spezialfrage sei, die zwischen England und Amerika angesetzt ist. Das Rahmenstück der Weltwirtschaftskonferenz bereitgestellt werden müsse. Das Hauptproblem der Konferenz selbst bezeichnete er den

Abbau der Zollmauern, denen die Hauptaufgabe an der heutigen Weltwirtschaftsnot zuliege.

Die amerikanische Delegation reiste in einem Sonderzug nach London, wo sie im Hotel Claridge ihr Hauptquartier aufgestellt haben.

Die Pariser Besprechungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIJS, 8. JUNI

Über die französisch-englisch-amerikanischen Besprechungen ist heute abend ein kurzes Communiqué ausgetragen, in dem lediglich verneint wird, daß die Vertreter der drei Regierungen eine Meinungsaustausch in einem Geiste des Vertrauens und der Freundschaft haben. Und auch darüber haben, was noch zu tun übrig bleibt, um einen Erfolg der Konferenz zu sichern.

Luzerner Wellenkonferenz abgebrochen Segelflug über 250 Kilometer

Hoffnung auf störungsfreien Funkkampfang vereitelt

Von unserem Sonderberichterstatter

LUZERN, 8. JUNI

Herrn nachmittag hat in einer recht dramatischen Sitzung der Präsident der Luzerner Wellenkonferenz, die die Vereitung der europäischen Rundfunkwellen neu regeln sollte, Präsident Muri, erklärt, daß er die Konferenz als ergebnislos abbrechen müsse und morgen lediglich noch eine formale Schlusssitzung stattfinden werde.

Den türkischen Delegierten gelang es, Präsident Muri wenigstens davon zu überzeugen, daß morgen nicht eine Sitzung, sondern eine »Generalversammlung« angelegt wurde, in der formal die Möglichkeit bestünde, die Verhandlungen noch einmal aufzunehmen. Morgen vormitig soll noch eine Versprechungsitzung der Delegierten der vier Hauptmächte, nämlich Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und Italiens stattfinden, um eine Einigung herbeizuführen. Aber die Hoffnung auf eine solche Einigung und auf ein praktisches Ergebnis der für den Nachmittag angefechteten Schlusssitzung ist höchst gering.

*

In den ersten Tagen des Mai sind in Luzern die Delegierten aller europäischen Länder zusammengetreten, um die Rundfunkwellen, die sich in den letzten Jahren immer mehr gegenseitig gestört haben, weil alle Länder neue Sender errichtet oder ihre Sender verstärkt haben, neu zu verteilen.

Im ganzen waren rund 250 Sender untergebracht, für die jedoch der Präsident die Verpflichtung auf der Weltfunkkonferenz, in Madrid, freigegebene Wellenlängen nicht ausreichten. Allein 45 neue Sender waren in Luzern angesiedelt, und vier Wochen lang haben die Delegierten beraten und verhandelt, um einen technischen Ausweg aus ihrer »Überfüllung des Welters« zu finden.

Es sind nicht weniger als fünf verschiedene Wellenlängen ausgeteilt worden, die jedoch immer wieder an dem Widerstreit einzelner Länder schielen, die entweder von ihren Wahlen nichts abgeben oder sich auf sich aufstrebende Ausbildungsexperimente mit Gemeinschaftswellen nicht einlassen wollen.

Die eigentliche Urlaube dieses dreitägigen Sores der Konferenz, auf die viele Mitglieder entweder Rundfunkempfänger oder leidende Schaffner oder höfliche Beamte gekommen waren, ist ein schwerer Gegensatz zwischen Großbritannien und Rückland. Rückland war 1927 auf die Washingtoner Konferenz nicht eingeladen worden und hatte infolgedessen unter Mißachtung der dort festgelegten Beschränkungen seine Rundfunkender in Wellenbereichen arbeiten lassen, die der Schiffssender und andere lebenswichtigen Sender vorbehoben sind.

Auf dieser Konferenz galt es nun, Rückland aus diesen Wellenbereichen zu verdrängen und in den europäischen Wellenplan einzutreden. Rückland beharrt jedoch auf seiner bisher geübten Praxis, während Großbritannien als eine der führenden Gesmäthe selbstverständlich das Einbringen von Unterhaltungswellen in den Bereich der Schiffsabstimmung zu verhindern sucht. Wahrscheinlich wird dabei eine politische Erwägung eine Rolle; doch ist bekannt, daß die britische diplomatische Linie ist, daß sie die Propagandabehörden der russischen Sender wehren, die in den verschiedenen europäischen Sprachen kommunistische Propaganda verbreiten werden.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Delegiertenabreise morgen vormitig zu einem Erfolg führt, und so läuft am Nachmittag tatsächlich die Schlüpfung dieser Konferenz stattfinden. Was dann werden soll, weiß niemand. Zumindest wird der 1929 in Prag

festgesetzte Wellenplan weiter bestehen bleiben, und es ist möglich, daß man morgen wenigstens eine »Übergangszeit« beschließt, in der noch einmal technische Verluste durchgeführt werden, und daß man dann im Spätherbst noch einmal zusammentritt, um dann hoffentlich endgültig irgendeine Lösung zu finden, die nicht nur die Preispolitik der einzelnen Länder, sondern auch den höchst berechtigten Wunsch der Rundfunkhörer berücksichtigt, die einen klaren und von Nachbarwellen ungestörten Empfang fordern.

DARMSTADT, 8. JUNI

Der Darmstädter Segelflieger Aiedel, der gestern auf dem Segelfluggang »Hofnitz«, das früher von Günther Grönfeld geflogen wurde, von dem Flugplatz bei Darmstadt startete, ist, wie eine Meldung der TÜ berichtet, nach einem Fluge von 250 Kilometern in der Nähe der französischen Felsen »Spinal« gelandet.

Aiedel hätte damit seinen eigenen Rekord, den er am Pfingstsonntag auf der Wallfahrtswuppe aufgestellt, gebrochen, und eine Strecke durchflogen wie bisher noch kein anderer Segelflieger. Das Flugzeug wurde von den französischen Behörden beschlagnahmt, der Pilot einweilen in Gewahrsam genommen.

Kerkerstrafen für Rotter-Entführer

Bewährungsfrist bei allen vier Angeklagten abgelehnt

Sonderbericht der Vossischen Zeitung

VADUZ, 8. JUNI

In Prozeß wegen der Entführung der Brüder Rotter gegen die vier Liechtensteiner Staatsangehörigen wurde gestern abend gegen 10.30 Uhr das Urteil verhängt. Alle vier Angeklagten sind schuldig befunden worden der öffentlichen Gewaltanwendung durch versuchten Menschenraub. Demgemäß werden verurteilt: Kurzhaarschäfer Schädel zu 12 Monaten, Kerfer, der Student Heinzenberger zu 9 Monaten, der Schöffe Frommel zu 5 Monaten, der Architekt Niedle zu 4 Monaten Kerfer.

Die Schadensabschöpfung der Frau Wolff wird in Höhe von 774 Schweizer Franken und 3072 belgischen Franken anerkannt. Die Forcheren der beiden anderen Zivilläger, insbesondere des Kerfer, werden auf die Zivilfliegergefahrten verurteilt, da sie nicht ausreichend begründet sind und teilweise nicht in Kaufaufzunehmung kommen, die bei der Tat standen.

In der vorläufigen Begründung, deren Verlesung eine halbe Stunde in Anspruch nahm, werden Schädel, Heinzenberger und Kerfer als Täters, Niedle als Mithelfer bezeichnet. Der Ueberfall sei vorstellig und in böser Absicht geschehen. Bei der Strafverhandlung ist das Gericht den Autogenen Staatsanwälten informiert, nicht ganz gefolgt, als es nicht den Heinzenberger als Anführer betrachtet. Zu drei wurden nach der Verhandlung der Züden festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Es wird beträchtliche Verhandlungsfleid geübt, die auf zwei Frauen richtete, von denen die eine in teilweise Zärtlichkeit mit den eigentlich angeklagten Forcheren vertraut ist. Der Ueberfall sei vorstellig und in böser Absicht geschehen. Bei der Strafverhandlung ist das Gericht den Autogenen Staatsanwälten informiert, nicht ganz gefolgt, als es nicht den Heinzenberger als Anführer betrachtet. Zu drei wurden nach der Verhandlung der Züden festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Ein zweiter »Stoff«-Firma wurde in der Abendverhandlung festgestellt. Der Würzburger Polizist Galas Eiken und seine 28jährige Frau Ella, die ein Scholzabendgesellschaft hatten, bestellten kurz vor Pfingsten erhebliche Mengen Waren. Sie gaben dafür ungeheure Schüls in Höhe von 10.000 Mark aus. Nach den Pfingsttagen flüchteten sie nach Paris.

Der dritte Fall schließlich betrifft die Tschiffsfirma Metmann u. Schendel aus der Hansestadt. Die Inhaber, der 73jährige Pole Moritz Metmann und der gleichaltrige Kaufmann Schendel, sind nach Entfernung von Schülern, die in den Kindertagesstätten der Tschiffsfirma arbeiten, festgenommen und in die Polizeiabteilung eingeliefert.

Außer diesen drei Fällen wurde gestern in den Abendstunden die Flucht des Inhabers eines Spielwarengeschäfts in der Schönhauser Allee 131, des Kaufmanns Max Schwimmer, bekannt. Er hat Schülern in Höhe von 20 bis 30 Mark hinterlassen. Seine Schüler waren vor dem Gesicht erschienen, um die Geldeinzubringen, die sie für gefälschte Waren zu bestrafen hatten. Die Waren waren aber verschwunden. Es wurde Anzeige erstattet, doch es ist bis jetzt keine Spur von dem flüchtigen Kaufmann gefunden worden.

Das Urteil wurde von den Angeklagten und den Zuhörern, unter denen sich auch eine Reihe Deutcher, insbesondere Studenten des Rheinberger an Konfangan, befanden, mit Ruh ausgenommen. Die Angeklagten, die eine vierjährige Frist zur Bewährungsantraglegung hatten, erbaten sich Bedenken.

Waffenbetrug an Berliner Geschäftsräten

Vier »Stofffirmen« aufgeflogen.

Vier betrügerische Firmen, die Berliner Geschäftsräte unter erblichen Summen gefälscht haben, wurden gestern von der Berliner Kriminalpolizei gefangen. Drei Personen wurden verhaftet, vier die betrügerischen Geschäftsräte sind flüchtig.

In den einen Fall handelt es sich um eine »Gesellschaft in gros und detail«, die in der Gremialer und Reinen Schönhauser Straße Filialen unterhält. Die Inhaber, die politischen Staatsangehörigen Jonas Rottenburg und J. Sedlitz, liegen sich von Wirtschaftsbürokraten Waren zu, die mit gefälschten Bedenken bestellt sind. Der 73jährige Kaufmann Rottenburg, der früher eine Berliner Betriebsgruppe der Reichspost betrieb, betreibt die betrügerischen Geschäftsräte beständig. Zu drei wurden nach der Verhandlung der Züden festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Eine zweite »Stoff«-Firma wurde in der Abendverhandlung festgestellt. Der Würzburger Polizist Galas Eiken und seine 28jährige Frau Ella, die ein Scholzabendgesellschaft hatten, bestellten kurz vor Pfingsten erhebliche Mengen Waren. Sie gaben dafür ungeheure Schüls in Höhe von 10.000 Mark aus. Nach den Pfingsttagen flüchteten sie nach Paris.

Der dritte Fall schließlich betrifft die Tschiffsfirma Metmann u. Schendel aus der Hansestadt. Die Inhaber, der 73jährige Pole Moritz Metmann und der gleichaltrige Kaufmann Schendel, sind nach Entfernung von Schülern, die in den Kindertagesstätten der Tschiffsfirma arbeiten, festgenommen und in die Polizeiabteilung eingeliefert.

Außer diesen drei Fällen wurde gestern in den Abendstunden die Flucht des Inhabers eines Spielwarengeschäfts in der Schönhauser Allee 131, des Kaufmanns Max Schwimmer, bekannt. Er hat Schülern in Höhe von 20 bis 30 Mark hinterlassen. Seine Schüler waren vor dem Gesicht erschienen, um die Geldeinzubringen, die sie für gefälschte Waren zu bestrafen hatten. Die Waren waren aber verschwunden. Es wurde Anzeige erstattet, doch es ist bis jetzt keine Spur von dem flüchtigen Kaufmann gefunden worden.

Der Rote-Kreuz-Tag in Berlin

Ansprache Fricks im Lustgarten

Am Rote-Kreuz-Tag am kommenden Sonntag haben, wie schon berichtet, überall im Reich öffentliche Kundgebungen statt, nach dem Eintritt aller Organe und Kreise des Roten Kreuzes im neuen nationalen Staat mit aller Deutlichkeit darzutun. Unter dem Motto »Opferdienst« alle Bewirtungsanstalten aufgerufen werden, dem Roten Kreuz für seine Dienste der Räthausleute durch eine Spende in die Sammlung am Rote-Kreuz-Tagen den Alten Rathaus zu bezeugen.

In Berlin wird der Rote-Kreuz-Tag von kümmerlichen Rote-Kreuz-Groß-Berlins durch mehrere öffentliche Veranstaltungen begangen werden. Den Höhepunkt wird eine große Kundgebung im Lustgarten bilden. Der Antritt wird ein Umzug der Sanitätskolonnen und Schwesternschaften, begleitet von den verschiedenen Verbänden, den Verbänden der Kriegsbeschädigten u. verwundeten. Der Antritt wird sich zwischen 9 und 10 Uhr vornehmen. In Hof der Rote-Kreuz-Verwaltung des Rathausener Straße ordnen. Der Alte Rathaus eröffnet um 10 Uhr vornehmlich.

Die Kundgebung im Lustgarten, die mit Fanfarenbegleitung über den Deutschlandhymne übertragen wird, erstreckt sich von 10 bis 11 Uhr mittags eine Begrüßungsansprache des Vorstehenden vom Roten Kreuz von Berlin, Generalmajor Dr. A. Bönder. Darauf nimmt Reichsminister Präsident Dr. Fr. Fr. das Wort zu einer Ansprache. Nach der Ansprache Dr. Fr. bringt der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, von Winterfeldt-Mettern, die Hymne auf den Reichsabgeordneten und den Reichslandräten aus.

Mit der Opferdienst-Sammlung wird bereits am Sonnabend begonnen. Außer den Helfern und Helferinnen des Roten Kreuzes werden sich die SA und der Stahlhelm daran beteiligen.

Das Unterhaltungsblatt der Vossischen Zeitung

enthalten im gestrigen Abendblatt u. a. folgende Beiträge:

Glück des Käfigs..... von Werner Richter
Theorie und Experiment: Der Physiker an einen Laien
Sports und okkulte Mächte..... von G. K. Chesterton

Würzburger Röhren

Die Chemiker in Würzburg

WURZBURG, 8. JUNI

In Würzburg hat im November 1905 Wilhelm Röntgen die nach ihm benannten Röhren entdeckt. Es war ein glänzender Gedanke, die ersten wissenschaftlichen Verhandlungen auf der 46. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker, zu der sie fast über 1000 Teilnehmer hier eingefunden.

Professor Walter Gehr in der Würzburger Fakultät für Gesamtindustrie und Technik, der Präsident des Vereins Deutscher Chemiker, den Würzburger Wissenschaften, den Würzburger Bürgern und Würzburger Bürgern, füllten die Saale, die der Universität Würzburg gewidmet ist. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit

der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergangenen vier Jahrzehnte ist ein geradezu waffiges Beispiel für das fruchtbare Werk des Wissenschaftlers der Wissenschaft und Technik. Den Frankfurter Wissenschaften, den Wissenschaften, den Würzburger Bürgern sollten – meinte er – die »Würzburger Röhren« ebenbürtig an die Saale treten. Die Arbeit der vergang

Kassler mild, ..., Pfd. von 0,68**Roastbeef** o. s. Pfd. von 0,98**Kalbskeule** bis 6 Pfd. schwarz, gänse oder getrocknet, Pfd. von 0,64**Zitronen** Dutzend von 0,32,-**Neue Kartoffeln** 3 Pfd. 0,28**Neue Maisersheringe** 3 Stück von 0,20,-**Merian** im ganzen Pfd. 0,14**Leb. Schleie** Pfd. von 0,78,-**Engl. Bücklinge** Pfd. von 0,26,-

Preise ohne Flasche, Lit. 1, Lit. Cider einer Flasche 0,65 3,00 Johannisbeert. 0,68 3,25 Apfelsaft alkoholfrei, Fl. 0,75

THE REMANZ**Großer LEBENSMITTEL Verkauf****Molkereibutter** Pfd. 1,28**Wolgahühner** gefroren Pfd. von 0,66**Suppenhühner** frisch Pfd. von 0,68

Preise nur Freitag und Sonnabend

Wurstwaren

Sülze, ..., Pfd. von 0,38

Fleischwurst, ..., Pfd. 0,65

Dampfwurst, ..., Pfd. 0,65

Johwurst, ..., Pfd. 0,65

Gehlachs, ..., Pfd. 0,78

Metwurst, ..., Pfd. 0,94

f. f. Leberwurst, ..., Pfd. 0,94

Feine Teewurst, ..., Pfd. 0,70

Zervelat, Salami, ..., Pfd. 0,98

Nuss-Schinken, ..., Pfd. 1,24

Schinkenstück, ..., Pfd. 1,08

Gek. Schinken, ..., Pfd. 0,28

Schweizerkäse, ..., Pfd. 0,06

Zersendung von Lebensmitteln bei Bestellung von 500 Mark an

Käse und Fette

Comembert 20% 2 St. 0,15

Romodour 20%, Stück 0,15

Hörzer Käse, ..., Pfd. 0,24

Allg. Stangen, 40% Fett 0,36

Blodde, 2. Milz, 20% Fett 0,46

Steinkäse vollfett, ..., Pfd. 0,46

Käseblätterkäse, ..., Pfd. 0,46

Käbelskampe, ..., Pfd. 0,54

Käbelskampe, ..., Pfd. 0,54

Apfelmus, ..., Pfd. 0,48

Birnen weiß, ..., Pfd. 0,48

Mürbobel, ..., Pfd. 0,82

Pfifferlingen ohne Stein, ..., Pfd. 0,63

Reineclaude, ..., Pfd. 0,82

Mangangebäude vorbehaltens

Frisches Fleisch Konserven

Tafelreis, ..., Pfd. 0,12

Gurmesserben, ..., Pfd. 0,14

Bassin-Reis, ..., Pfd. 0,14

Hartweizengriess, ..., Pfd. 0,49

Eisbein und Rindfleisch, ..., Pfd. 0,69

Stern-Sternchen, ..., Pfd. 0,42

Bockfleisch, ..., Pfd. 0,35

Kaffee, ..., Pfd. v. 1,90

Kakao lose, ..., Pfd. 0,50

stark entfett, ..., Pfd. 0,75

Verkauf sowohl Vorrat

Kolonialwaren

Koloni, ..., Pfd. 0,58

Grobkoriander, ..., Pfd. 0,49

Bruchmakkaroni 2/3 L.,

Eisbein und Rindfleisch, ..., Pfd. 0,69

Rindfleischstücke, ..., Pfd. 0,75

Senfgerüben Spezialstücke, ..., Pfd. 0,68

Delikatessegerüben Dose 0,68

Mangangebäude vorbehaltens

Tauben

Stück von 0,58

Junge Gänse

Pfd. von 0,92,-

Tilsiter

vollfett, ..., Pfd. 0,66

Fettdarmwurst

1,15

Weizengriess

Pfd. 0,22

Perlsago

Pfd. 0,35

Preise ohne Flasche, Lit. 1, Lit.

Rhein-Weiss, 0,78 3,75

Deutsch. Wermut 0,95 4,50

Rotwein mittl. Qual. 1,00 4,95

Kassler mild, ..., Pfd. von 0,68

Roastbeef o. s. Pfd. von 0,98

Kalbskeule bis 6 Pfd. schwarz, gänse oder getrocknet, Pfd. von 0,64

Zitronen Dutzend von 0,32,-

Neue Kartoffeln 3 Pfd. 0,28

Neue Maisersheringe 3 Stück von 0,20,-

Merian im ganzen Pfd. 0,14

Leb. Schleie Pfd. von 0,78,-

Engl. Bücklinge Pfd. von 0,26,-

Preise ohne Flasche, Lit. 1, Lit.

Cider einer Flasche 0,65 3,00

Johannisbeert. 0,68 3,25

Apfelsaft alkoholfrei, Fl. 0,75

Preise nur Freitag und Sonnabend

Wurstwaren

Sülze, ..., Pfd. von 0,38

Fleischwurst, ..., Pfd. 0,65

Dampfwurst, ..., Pfd. 0,65

Johwurst, ..., Pfd. 0,65

Gehlachs, ..., Pfd. 0,78

Metwurst, ..., Pfd. 0,94

f. f. Leberwurst, ..., Pfd. 0,94

Feine Teewurst, ..., Pfd. 0,70

Zervelat, Salami, ..., Pfd. 0,98

Höllerer 40%, ..., Pfd. 0,70

Nuss-Schinken, ..., Pfd. 1,24

Allerlei deutsche Schinken, ..., Pfd. 1,36

Markenbutter, ..., Pfd. 1,36

Zersendung von Lebensmitteln bei Bestellung von 500 Mark an

Käse und Fette

Comembert 20% 2 St. 0,15

Romodour 20%, Stück 0,15

Hörzer Käse, ..., Pfd. 0,24

Allg. Stangen, 40% Fett 0,36

Käbelskampe, ..., Pfd. 0,46

Käbelskampe, ..., Pfd. 0,54

Apfelmus, ..., Pfd. 0,48

Birnen weiß, ..., Pfd. 0,48

Mürbobel, ..., Pfd. 0,82

Pfifferlingen ohne Stein, ..., Pfd. 0,63

Reineclaude, ..., Pfd. 0,82

Schwarzer Käse, ..., Pfd. 0,82

Schwarzer Käse, ..., Pfd. 0,82

Mangangebäude vorbehaltens

Frisches Fleisch Konserven

Tafelreis, ..., Pfd. 0,12

Gurmesserben, ..., Pfd. 0,14

Bassin-Reis, ..., Pfd. 0,14

Hartweizengriess, ..., Pfd. 0,49

Eisbein und Rindfleisch, ..., Pfd. 0,69

Rindfleischstücke, ..., Pfd. 0,75

Senfgerüben Spezialstücke, ..., Pfd. 0,68

Delikatessegerüben Dose 0,68

Mangangebäude vorbehaltens

Kolonialwaren

Koloni, ..., Pfd. 0,58

Tafelreis, ..., Pfd. 0,12

Gurmesserben, ..., Pfd. 0,14

Bassin-Reis, ..., Pfd. 0,14

Hartweizengriess, ..., Pfd. 0,49

Eisbein und Rindfleisch, ..., Pfd. 0,69

Rindfleischstücke, ..., Pfd. 0,75

Senfgerüben Spezialstücke, ..., Pfd. 0,68

Delikatessegerüben Dose 0,68

Mangangebäude vorbehaltens

Tauben

Stück von 0,58

Junge Gänse

Pfd. von 0,92,-

Tilsiter

vollfett, ..., Pfd. 0,66

Fettdarmwurst

1,15

Weizengriess

Pfd. 0,22

Perlsago

Pfd. 0,35

Preise ohne Flasche, Lit. 1, Lit.

Rhein-Weiss, 0,78 3,75

Deutsch. Wermut 0,95 4,50

Rotwein mittl. Qual. 1,00 4,95

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten:

Montag, Mittwoch, 10-19; Dienstag, Donnerstag,

Freitag 10-17; Sonnabend 10-14. *

Eintritt frei!

mit Sonderabteilung „HÄUSER ZU FESTEN PREISEN“

Berlin SW 68, Charlottenstraße 6 *

Besuchszeiten: